

der seitdem Jahrhunderte lang die europäische Politik erfüllt. Er überließ nun seinem Sohne die Leitung der Reichsgeschäfte und zog sich in die Stille nach Linz zurück, wo er unter Andachtsübungen und alchymistischen Beschäftigungen eine kurze ersehnte Ruhe genoß und im acht- und siebenzigsten Lebensjahre starb. über fünfzig Jahre hat er regiert, und viel Wechsel der Dinge ist an ihm vorübergegangen. Bedächtig und zähe verfolgte er seine Pläne zur Größe seines Hauses und ließ sich nicht nehmen, was er hatte; aber energisch einzugreifen, zu schaffen, dazu war er nicht der Mann: er hat Konstantinopel fallen sehen und ist in sein Kabinet gegangen und hat geweint, das Ordensland Preußen gerät theils in Besitz, theils in Lehnsabhängigkeit von Polen, und im Reiche ist kein Retter.

„Friedrich III. hatte sich“ — nach der trefflichen Charakterschilderung desselben durch L. Ranke — „in einem langen Leben gewöhnt, die Dinge der Welt mit großer Seelenruhe anzusehen. Seine Zeitgenossen haben ihn abgebildet, bald wie er Edelsteine auf der Goldwage abwägt, bald wie er den Himmelsglobus in der Hand sich mit ein paar Gelehrten über den Stand der Gestirne bespricht. Er mischte die Metalle, er arbeitete gern an heilenden Arzneien; er hat wohl selbst aus der Konstellation in wichtigen Momenten die Zukunft vorhergesagt, in dem Angesichte eines Menschen, in den Zügen seiner Hand las er dessen Schicksale. Er glaubte an die verborgenen Kräfte, welche Natur und Geschick regieren. In allen Entwicklungen der Geschäfte begleitete ihn sein Gleichmut; in seinen eigenen Angelegenheiten verhielt er sich fast wie ein Beobachtender. Mit der Zeit belohnte und bestrafte sich alles, meinte er. Es brachte wenig Eindruck auf ihn hervor, wenn man ihm die Mißbräuche bei seinen Gerichten vorstellte: er meinte, es gebe eben nirgends ganz recht und gleich her. Man machte ihm einst von Seiten der Fürsten Vorstellungen wegen des Einflusses, den er seinem Rat Präschenk gestatte; er erwiderte: ein jeder von ihnen werde auch seinen Präschenk zu Hause haben. Als die zum Kriege gerüsteten Städte und Fürsten seine Vermittelung zurüchwiesen, ließ er es gut sein; er jagte, er wolle warten, bis sie einander ihre Häuser verbrannt, ihre Saaten vernichtet; alsdann würden sie schon von selbst kommen und ihn ersuchen, sie auszuöhnen, was denn auch in kurzem geschah. Die Gewaltthaten, welche König Matthias (Corvinus) über sein Erbland Osterreich verhing, regten nicht etwa sein Mitleiden auf; er knüpfte nur die Betrachtung daran, man habe das dort um ihn verdient, ihm habe man nicht gehorchen wollen, darum müsse man jetzt den Storch als König dulden, wie jene Frösche in der Fabel. — Es ist in ihm eine Sparsamkeit, die an Geiz, eine Langsamkeit, die an Unthätigkeit, eine Zähigkeit, die an die entschiedenste Selbstsucht streift; allein all dieses Wesen ist doch zugleich durch höhere Beziehungen dem Gemeinen entziffen; es liegt ihm ein nüchterner Tiefsinn zu Grunde, eine ernste Ehrenhaftigkeit; der alte Fürst hatte auch als Verjagter, als Hilfesuchender eine persönliche Haltung, welche die Majestät nicht sinken läßt.